

Bücher/Livres



Eine Auswahl aus *ParisBerlin*
 Une sélection de *ParisBerlin*

Von/par Ulrich Schönleber, Norbert Kremeyer, Laurence Viémont

Französische Bücher in deutscher Übersetzung

Unschuldig schuldig geworden

Sorj Chalandon, *Die Legende unserer Väter* (Originaltitel: *La légende de nos pères*). Deutscher Taschenbuch Verlag, dtv premium, München, 2012, 197 Seiten.

Marcel Frénéaux ist Ex-Journalist und schreibt Biographien für private Auftraggeber. Von der Geschichte seines Vaters, der als ehemals Deportierter eine eintätowierte Nummer auf dem Unterarm trug, weiß er nicht viel. Schon deshalb nimmt er den Auftrag einer jungen Frau namens Lupuline Beuzaboc an, die bei ihm eine Biographie über die Taten ihres Vaters als Widerstandskämpfer bestellt. Doch bei den Gesprächen mit dem alten Mann wird schnell deutlich, dass mit den Geschichten, die Lupuline längst auswendig kennt, etwas nicht stimmt. Ein sehr intelligenter Roman über das Erinnern einer Generation, von der viele unschuldig schuldig wurden und für die der wahre Heldenmut bisweilen darin liegt, die Wahrheit zu sagen.

Zerstörungen

Philippe Besson, *Venice Beach* (Originaltitel: *Un homme accidentel*). Deutscher Taschenbuch Verlag, dtv-premium, München, 2012, 180 Seiten.

Seit Erscheinen seines ersten Romans, *En l'absence des hommes* (2001), veröffentlicht Philippe Besson jährlich ein Werk. *Venice Beach* ist bereits sein achter Roman, der auch auf Deutsch vorliegt. Er ist im Stil eines „film noir“ verfasst, spielt in Los Angeles und erzählt von einem Polizeinspektor, der sich Hals über Kopf in einen Verdächtigen verliebt. Das für den Inspektor überraschende Coming out zerstört nicht nur seine Karriere, sondern auch den Geliebten und am Ende ihn selbst. Ein rasant geschriebenes und in der (von ein paar unglücklich übersetzten Stellen abgesehen) sehr flüssigen Übersetzung gut lesbares Buch, das förmlich danach ruft, verfilmt zu werden.

Eine besondere Gabe

Marc Levy, *Wer Schatten küsst* (Originaltitel: *Le voleur d'ombres*). Blanvalet, München, 2012, 256 Seiten.

Der mit mehr als 24 Millionen verkauften und in 45 Sprachen übersetzten Büchern erfolgreichste lebende französische Autor hat auch in Deutschland eine treue Lesergemeinde. Marc Levys 2010 auf Französisch erschienener Roman erzählt die Geschichte eines Mannes, der als Junge eine besondere Gabe bei sich entdeckt, die ihn zugleich sehr verstört. Er kann die Schatten anderer Menschen verstehen, wenn sie sich mit dem seinen überlappen, und so ihre tiefsten Geheimnisse erfahren. Später hilft ihm die Gabe bisweilen als Arzt die wahren Ursachen einer Krankheit zu erfahren, für sein Liebesleben ist sie jedoch eher hinderlich, bis er zu seiner ersten großen Liebe zurückfindet. Gut geschrieben, charmant und unterhaltend.

Livres allemands en traduction française

Se taire ou parler ?

Herta Müller, *Animal de cœur* (Titre original : *Herztier*). Gallimard, Paris, 2012, 234 pages.

Enfin une traduction en français de ce livre important, paru en Allemagne en 1994, par Claire de Oliveira, la traductrice habituelle de Herta Müller, prix Nobel de littérature 2009. *Animal du cœur* dépeint la vie sous le régime de Ceausescu et plus précisément celle de la minorité allemande constamment surveillée et menacée par une police secrète qui se permet toutes sortes d'atrocités et d'infamies. Le roman commence et finit pas le même constat fait par Edgar, un des personnages principaux du livre : « *Se taire, c'est déplaire, et parler, c'est se ridiculiser* ». Il décrit ainsi le dilemme des victimes d'une répression perfide qui oblige chaque individu à se méfier de jusqu'à ses meilleurs amis et les empêche de mener une vie normale et digne.

Impartialité et objectivité

Peter Stamm, *Au-delà du lac* (Titre original : *Seerücken*). Christian Bourgois, Paris, 2011, 173 pages.

Ce recueil réunit dix récits, donc cinq situés dans la région du lac de Constance, « *trois peut-être et deux définitivement ailleurs* » d'après l'auteur lui-même qui vit depuis 1990 à Winterthur, et a été nommé pour le prix de la foire de Leipzig en 2011. Les nouvelles de Stamm racontent des histoires à la fois banales et insolites de gens communs, souvent assez solitaires – un chercheur, une pianiste, un jeune couple, etc. –, dont le quotidien est perturbé par un événement inhabituel, voire inquiétant sans que cela change leur vie. Ce qui est frappant dans le style de Stamm, c'est l'impartialité et l'objectivité de ses descriptions qui ne suggèrent aucune interprétation spécifique et ne portent aucun jugement de valeur.

Histoire européenne

Hans Joachim Schädlich, *Le voyage de Kokochkin* (Titre original : *Kokoschkins Reise*). Jacqueline Chambon, Paris, 2012, 186 pages.

Le nonagénaire Fiodor Kokochkin se souvient de son enfance et de sa jeunesse en Europe en rentrant à New York sur le luxueux bateau *Queen Mary*. Pour une dernière fois il avait visité sa ville natale Saint-Pétersbourg, où son père avait été assassiné par les bolcheviks. Il avait revu Berlin où il vivait jadis dans une grande pauvreté avec sa mère et d'autres réfugiés russes (dont le poète Bounine) mais où il avait pu, plus tard, commencer ses études. Il avait aussi visité Prague où il s'était enfui après l'arrivée au pouvoir des nazis. A l'exemple du destin de Kokochkin, cet auteur allemand éminent, qui est né en 1939 en Saxe et quitta l'ex-RDA en 1977, raconte dans un roman très fin et excellemment bien écrit une partie importante de l'histoire européenne.

Aventures rocambolesques

Wolfgang Herrndorf, *Goodbye Berlin* (Titre original : *Tschick*). Thierry Magnier, Paris, 2012, 330 pages.

C'est le début des vacances et Tatiana, la plus belle de la classe, a invité tout le monde pour fêter son anniversaire, sauf Maik pourtant désespérément amoureux d'elle. Comme son père est parti pour un soi-disant voyage d'affaires avec sa nouvelle secrétaire, et sa mère étant en énième cure de désintoxication alcoolique, Maik est tout seul quand un autre marginal surgit, un jeune immigré d'origine russe, surnommé Tschick. Il a volé une vieille Lada et propose à Maik de voyager avec lui vers le sud. Sans carte routière, les deux adolescents se perdent dans les environs de Berlin, où ils vivent des aventures

surprenantes et rocambolesques. Écrit dans un style original et hilarant, *Goodbye Berlin* a reçu le prix du meilleur livre allemand de jeunesse 2010.

(Noch) nicht ins Deutsche übersetzt

Leidenschaftliche Diskussionen

Eric-Emmanuel Schmitt, *Les dix enfants que madame Ming n'a jamais eus*. Albin Michel, Paris, 2012, 115 Seiten.

Frau Ming ist Toilettenfrau und Chinesin. Die Politik erlaubt ihr nur ein Kind. Sie aber behauptet zehn zu haben. Eine zahlreiche Familie, von der sie dem Erzähler im Untergeschoss des Grandhotels mit Leidenschaft berichtet. Hat sie den Verstand verloren? Hat sie gegen das Gesetz verstoßen? Oder ist diese Nachkommenschaft nur ein Traum? Die Toilette verwandelt sich in einen Ort heftiger und leidenschaftlicher Diskussionen. Aber wer sind die zehn Kinder? Eins scheint außergewöhnlicher als das andere zu sein. Reine Ammenmärchen? Frau Ming glaubt so fest daran, dass sie ziemlich glaubwürdig wirkt. Erst am Ende wird ihr Geheimnis gelüftet. Eine schöne Geschichte über das China von gestern und von heute und ein wahres Lesevergnügen.

Jüdischer Humor

Alain Oppenheim (Hrsg.), *L'humour juif: Anthologie littéraire*. Omnibus, Paris, 2012, 1060 Seiten.

„Einmal habe ich in Auschwitz eine Geschichte erzählt, die so lustig war, dass sich ein Mithäfling zu Tode gelacht hat. Er ist gewiss der einzige Jude, der in Auschwitz vor Lachen gestorben ist.“ Was der Ich-Erzähler von Romain Garys *Der Tanz des Dschingis Cohn* von sich gibt, kann und darf wohl nur ein Jude erzählen – schon allein weil jüdischer Humor kein Tabu kennt, wenn es darum geht, sich über die eigene Person und die eigene Lage lustig zu machen. Die von Alain Oppenheim herausgegebene und sehr informativ eingeleitete Anthologie bietet zahlreiche weitere Beispiele dieses tief sinnigen Humors aus der Zeit vor und nach Auschwitz, darunter u.a. Texte von Albert Cohen, Edgar Hilsenrath, Franz Kafka, Ephraïm Kishon; Philip Roth und Isaac B. Singer.

Die Zeit des Traums

Henry Bauchau, *Temps du rêve*. Jacqueline Chambon, Actes Sud, Arles, 2012, 71 Seiten.

Inge ist der Name eines flüchtigen Traums, der weit in der Kindheit zurückliegt. Der Text entstand 1933, als Henry Bauchau 20 Jahre alt war und erzählt seine erste große Liebe. Er war elf, sie sieben Jahre alt. „Sie hängt sich Kirschen übers Ohr, setzt eine triumphale Miene auf und deutet die ersten Schritte eines Tanzes an.“ Sie brachte ihm bei, „dass der Traum eine so wichtige Realität ist wie das Leben“ – bestimmt ohne zu wissen und ohne dass er es schon so hätte beschreiben können wie erst viel später: „Man hört keinen Lufthauch, keinen Vogelgesang, nichts rührt sich im Wald oder auf dem Wasser. Eine unendliche Langsamkeit, eine unterschwellige Angst scheint brennend von Himmel herabzufallen.“ Die Zeit des Traums ist die Zeit von Inge.

Unverständliche Töne

Philippe Garnier, *Babel nuit*. Verticales, Paris, 2012, 136 Seiten.

„Meine Eltern sprachen zu mir mit einem freundlichen Wortbrei, aber nichts ähnelte dem ermutigenden Fixpunkt eines Eigennamen.“ Seltsame Phoneme und unverständliche Töne beherrschen das Universum

des Kindes Philippe Garnier. Niemals begriff er, was die Eltern ihm erzählten. Mit *Babel nuit* hat der Autor eine geradezu fantastische Autofiktion verfasst, die ans Irreale grenzt und damit spielt. Schließlich erreicht Philippe das 28. Lebensjahr. Zu Besuch bei der Mutter kippt plötzlich alles um. Er verleiht den Worten der Mutter endlich einen Sinn. Es folgt ein wilder, fast surrealistischer, nächtlicher Streifzug durch Paris auf der Suche nach Bekannten und Unbekannten. Jetzt fällt dem Leser die Aufgabe zu, den Autor zu bezähmen.

Pas (encore) traduits en français

Retours

Georges-Arthur Goldschmidt, *Ein Wiederkommen*. Fischer, Francfort/Main, 2012, 192 pages.

En fait, Goldschmidt voulait traduire en allemand son récit *Esprit de retour*, paru en français en 2011, mais c'est finalement devenu un nouveau livre. Arthur Kellerlicht, né à Hambourg dans une famille protestante d'origine juive, a survécu au nazisme en France, mais il n'a jamais revu ses parents déportés dans un camp d'extermination. Cela correspond à l'histoire de l'auteur, mais celui-ci raconte, à la troisième personne et sans ménagement, l'histoire d'un jeune homme humilié et mal-aimé qui a honte de lui-même. Il se sent coupable de sa masturbation obsessionnelle et des fessées qu'il adore, mais en vérité il souffre d'avoir survécu sans savoir pourquoi il l'aurait mérité. En retournant à Hambourg, il se retourne sur son passé et commence à retourner dans la vie.

Contradictions

Marion Brasch, *Ab jetzt ist Ruhe, Roman meiner fabelhaften Familie*. Fischer, Francfort/Main, 2012, 398 pages

L'auteur, né en 1961 à Berlin-Est, voulait raconter l'histoire de sa famille à sa fille. Le résultat est une autofiction bien écrite et très instructive. Elle décrit sa mère, décédée quand Marion avait 14 ans, ses trois frères aînés – Thomas, poète et réalisateur célèbre, l'acteur Klaus et l'écrivain Peter – qui ont mal vécu la situation contradictoire entre privilèges et contraintes d'une famille de la nomenclature est-allemande et qui sont tous morts prématurément des suites de leur abus d'alcool et de drogues, et son père d'origine juive qui avait survécu en exil en Angleterre pour devenir député en RDA et même adjoint du ministre de la Culture, tandis que son fils aîné passait un an en prison pour ses protestations contre l'invasion soviétique à Prague.

Entre le clown blanc et l'auguste

Lars Brandt, *Alles Zirkus*. Carl Hanser, Munich, 2012, 224 pages.

Walter Tomm, le protagoniste de ce roman, était ingénieur avant de devenir publicitaire. Sa femme Trixi essaie en vain de réunir les moyens pour son prochain film, un portrait de l'artiste Richard Lindner, Américain d'origine juive allemande, pendant que Walter commence à réaliser que la crise gangrène l'agence de son ami Mirko Zabel avec qui il ne s'entend plus. La crise s'infiltré partout, gagne aussi le couple jadis si heureux et fait que Walter ressemble de plus en plus à un clown. Le troisième roman du peintre Lars Brandt, le deuxième des trois fils de Rut et Willy Brandt, est le roman d'une crise universelle, publique et privée qui transforme le monde dans un cirque qui ne laisse aux acteurs que le choix entre le clown blanc et l'auguste.